Info + Service

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reihe von interessanten Artikeln stellt die wichtigsten Beispiele im Kanton Graubünden vor.

Eine Arbeitsgruppe, der auch Vertreter verschiedener ziviler Bundesstellen angehören, erarbeitet im Auftrage der Geschäftsleitung des VBS seit einigen Jahren ein Inventar jener Infrastrukturen, die zwar militärisch nicht mehr gebraucht werden, aber aus geschichtlichen, kulturellen oder ökologischen Gründen trotzdem erhalten bleiben sollen. Bereits erstellt und vom Departement genehmigt sind bisher 14 Inventare, nämlich für die Kantone Tessin, Neuenburg, Jura, Zug, Schaffhausen, Thurgau, Luzern, Nid- und Obwalden, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Landschaft und Wallis. Nun konnte im Einvernehmen mit dem Kanton auch das Inventar Graubünden fertig gestellt werden. Im Beisein zahlreicher Prominenz aus Politik, Kultur und Militär ist dieses öffentlich vorgestellt worden. Nach einer Reihe von Referaten, darunter von Regierungsrätin Dr. Eveline Widmer-Schlumpf und von Brigadier aD Fritz Meisser, fanden interessante Besichtigungen im Umfeld der Luziensteig statt.

Zum Inhalt des Inventars

Bis zur Armeereform 95 zählte man im Kanton Graubünden insgesamt 91 militärische Sperrstellen. Diese können zwischen einem und mehreren Dutzend Objekten wie Bunker, Sprengobjekte, Tankbarrikaden, Geländepanzerhindernisse usw. umfassen. 11 von diesen 91 Sperren wurden im Inventar als von nationaler Bedeutung eingestuft, 25 als von regionaler und 21 als von lokaler Bedeutung. Zu den Sperren von nationaler Bedeutung gehören unter anderen diejenigen in Lavin, Luziensteig, Ova Spin, Rothenbrunnen, Trin und auf den Pässen Julier und Bernina.

Zur Wirkung des Inventars

Das Inventar umfasst nur Sperrstellen und Objekte, welche noch dem Bund gehören. Das VBS erfüllt mit deren Erfassung und Bewertung einen Auftrag des Natur- und Heimatschutzgesetzes. Das Inventar hat darum keine direkten Auswirkungen auf den Kanton, die Gemeinden oder Private. Angesichts der grossen historischen Bedeutung dieser Anlagen ist es jedoch erwünscht, wenn diese mit der Zeit auch in die kantonalen und kommunalen Schutzinventare aufgenommen werden.

Dass auch Bunker, Panzersperren und Festungen schutzwürdig sein können, mag vielleicht auf den ersten Blick erstaunen. Berücksichtigt man jedoch deren grosse geschichtliche Bedeutung, so wird klar, dass man diese nicht einfach gedankenlos dem Erdboden gleichmachen darf. Der Schutz, welcher heute für Burgen, Patrizierhäuser und Schlösser eine Selbstverständlichkeit geworden ist, soll früher oder später auch auf einen Teil der Wehranlagen aus den beiden Weltkriegen ausgeweitet werden. Neben kulturellen Aspekten sprechen im Übrigen nicht selten auch ökologische Argumente für eine Erhaltung, denn vor allem die Geländepanzerhindernisse – meist in der Form der so genannten «Toblerone» – bilden in der Landschaft wertvolle Nischen für die Tier- und Pflanzenwelt.

Generalstab

Kleine Uniformkunde

Regiment 17 Solothurn

Fünfzehn Jahre nach der Truppenordnung von 1874/75 war deutlich geworden, dass die Streitkräfte in dieser Aufstellung nicht ideal geführt werden konnten. Die vorhandenen acht Divisionen der Armee wurden nun gemäss Bundesgesetz vom 26. Juni 1891 auf vier Armeekorps verteilt. In der Ordre de Bataille vom März 1893 hatte auch das Solothurner Infanterieregiment Nummer 17 mit seinen Füsilier-Bataillonen 49, 50 und 51 des Auszugs in der 5. Division seinen Platz.

Die drei Wehrmänner auf unserer Illustration haben sich im Jahr 1894 auf dem Sammelplatz eingefunden. Material wird in jenen Tagen noch aus dem alten Solothurner Zeughaus aus dem 17. Jh. bezogen. Vorne steht ein Tambour des Bataillons 49, während im Hintergrund zwei Füsiliere der Bataillone 50 und 51 warten. Die Tschakos entsprechen der Ordonnanz 1888. Als Novum weist dieses Modell einen separaten Front- und Nackenschirm auf, und nicht mehr das durchgehende «Trottoir» von 1869. Die Garnitur entspricht mit Bataillonsnummer, Kantonskokarde, Blechganse und Pompon noch der Ordonnanz von 1875. Der Tambour ist an seinem einfarbigen grünen Pompon als Angehöriger der 1. Kompanie erkennbar.

Die Waffenröcke der Ordonnanz 1875 werden noch bis zur Einführung der Ordonnanz 1898 ausgegeben und sind hier folglich noch zu sehen. Als Besonderheit tragen die Tambouren Litzen für Musiker am Umschlag ihrer Ärmel. Ausserdem ist der Tambour am Tragbandulier für die Trommel mit den Schlegeln in ihren Halterungen über der Brust erkennbar. Die graublaue Hose hat einen roten Vorstoss an der Aussennaht. Das schwarze Lederzeug des Tambours weist nebst dem Bandulier einen Ceinturon auf, an dem das Seitengewehr für Musiker getragen wird. An Tragriemen über die Schultern werden die ledergefasste Feldflasche der Ordonnanz 1881 und der Lederbrotsack getragen. Die Füsiliere hinten tragen die Patronentasche Modell 1891, die nie zur Ordonnanz erklärt wurde und ein langlebiges Provisorium war.

Der Felltornister ist mit dem gerollten Kaput und dem Einzelkochgeschirr Ordonnanz 1882 bepackt. Die Waffe der beiden Solothurner Füsiliere ist das Repetiergewehr Ordonnanz 1889, dessen neuartiges Kastenmagazin zwölf Patronen GP 1890 im Kaliber 7,5 mm fasst. Die drei Bataillone 49, 50 und 51 blieben auch später im 2002 aufgelösten Regiment 11 vereinigt.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Frankreich
Die Heeresflieger können nun nach jahrelangen Verzögerungen die ersten sieben Hélicoptaire d'Appui-Destruction vom Typ Eurocopter Tigre in Empfang nehmen.

Eurocopter Tigre.

Trotz Finanzproblemen soll in der Armée de l'Air die Zahl der jährlichen Flugstunden pro Pilot von 165 auf 175 heraufgesetzt werden. Weiter ist beabsichtigt, in zwei Jahren die erste mit dem Kampfflugzeug Dassault Rafale B/C ausgerüstete Staffel einsatzbereit zu haben.

Grossbritannien
Ab nächstem Jahr sollen zahlreiche Flugzeuge aus Überschussbeständen verkauft werden, so beispielsweise 25 Kampfflugzeuge Sea Harrier FA2 und fünf Ujagdhubschrauber Sea King HAS Mk. 6 der Royal Navy, 11 Hubschrauber Gazelle der Royal Army und 11 Trainer Jetstream T1 der RAF.

Jetstream T1.

International
Die USA haben Israel die Bewilligung erteilt, Transporter des russischen Typs IL-76 Candid der indischen Luftwaffe mit dem Radarsystem IAI Phalcon zu AWACS umzurüsten. Ein ähnliches Geschäft mit der Volksrepublik China wurde von den USA seinerzeit untersagt.

Indien
Seit 1991 verlor die Indian Air Force durch Unfälle über 100 Piloten und nicht weniger als 273 Kampfflugzeuge, die meisten vom Typ MiG-21 Fishbed. Um nun die Unfallrate zu senken, wurden bei BAE 66 Schulflugzeuge Hawk Mk. 115Y bestellt; davon sollen 42 durch Hindustan Aeronautics Ltd. in Bangalore in Lizenz hergestellt werden.

Hawk der indischen Luftwaffe.

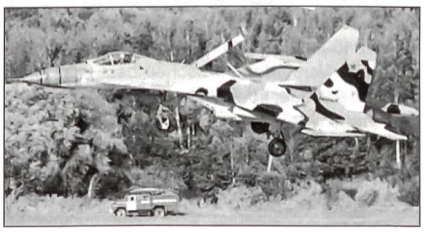
Japan
Im Finanzhaushalt 2004 sind 1 Mia. $ budgetiert für weitere Arbeiten im Hinblick auf die Beschaffung des ersten Helikopterträgers mit einer Wasserverdrängung von etwa 16 000 Tonnen.

Pakistan
Gegenwärtig wird in der Volksrepublik China das Kampfflugzeug Chengdu FC-1/Super 7 erprobt. Pakistan, das sich ebenfalls an der Entwicklung beteiligt, hat einen Bedarf von 150 solcher Maschinen mit der neuen Bezeichnung Joint Fighter 17 (JF-17) Thunder angemeldet.

Prototyp Chengdu JF-17.

Philippinen
Thailand schenkt der Philippine Air Force acht leichte Erdkampfflugzeuge des Typs North American OV-10C Bronco. Der Gesamtbestand der PAF an Broncos erhöht sich damit auf 24.

Russland
Mehrere Suchoi SU-32 (frühere Bezeichnung SU-27IB Flanker) werden getestet als mögliche Nachfolger des Schwenkflügel-Kampfflugzeuges Suchoi SU-24 Fencer. Gemäss offiziellen Quellen sollen in den Jahren 2006 bis 2010 eine grössere Anzahl SU-32 an die russische Luftwaffe geliefert werden.



SU-30 Flanker

Der leichte Hubschrauber Mil Mi-2 Hoplite wurde in der russischen Luftwaffe vor 10 Jahren ausser Dienst gestellt. Nun sollen eingemottete Hubschrauber des gleichen Typs modernisiert und bei den russischen Luftstreitkräften unter der Bezeichnung Mi-2A wieder in Dienst genommen werden.

Südafrika
Die South African Air Force hat nach vielen Verzögerungen die beiden ersten einsatzbereiten Kampfhubschrauber vom Typ Denel Aviation AH-2A Rooivalk übernommen.

Denel Aviation AH-2A Rooivalk.

Volksrepublik China
Zu den bereits im Dienst stehenden 18 bis 20 Transportflugzeugen vom Typ Ilyushin IL-76MD Candid sollen in Russland für die PLAAF (Chinese People's Liberation Army Air Force) bis zu 20 weitere neue Transporter vom gleichen Typ beschafft werden.

Türkei
Nach längerem Hin und Her sollen nun 50 neue Kampfhubschrauber Bell AH-1Z beschafft werden. Bell Helicopter Textron Fort Worth liefert die ersten sieben Maschinen; die übrigen werden durch Turkish Aerospace Industries in Lizenz gefertigt.

AH-1W.

Ungarn
14 von insgesamt 27 MiG-29 Fulcrum werden so modernisiert, dass sie noch bis 2008 im Dienst bleiben können. Ab dem Jahr 2006 sollen dann für etwa 500 Mio. $ die ersten von 14 gebrauchten Saab JAS-39 Gripen aus Beständen der schwedischen Luftwaffe im Rahmen eines zehnjährigen Leasingvertrages übernommen werden.

Gripen

US Army
Mittelfristig sollen alle 33 Brigaden mit je 200 UAV (Unmanned Aerial Vehicles) vier verschiedener Kategorien ausgerüstet werden. Einsatzaufgaben dieser UAV sind unter anderem Überwachung, Aufklärung, Zielmarkierung und Waffeneinsätze Luft-Boden.

USA
Die Federal Aviation Administration (FAA) hat versuchsweise grünes Licht gegeben für den Einsatz von UAV (Unmanned Aerial Vehicles) vom Typ Northrop Grumman RQ-4 Global Hawk ausserhalb von abgesperrten Luftverkehrszonen in den USA. Damit könnten sich mittelfristig weitere Einsatzmöglichkeiten eröffnen beispielsweise für Polizei und Küstenwache.

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND

Schützenpanzer «Puma» im Entstehen

Die Bundeswehr benötigt dringend einen neuen Schützenpanzer (SPz), weil der mehr als 30 Jahre alte «Marder» den Anforderungen der Zukunft nicht mehr entspricht und sein Aufwuchspotenzial begrenzt ist. Seit dem Sommer 2002 gibt es klare Vorstellungen der Bundeswehr. Die relevanten Unternehmen, Krauss-Maffei Wegmann GmbH (KMW) und Rheinmetall Landsysteme GmbH (RLS), gründeten in der Folge eine gemeinsame Firma – PSM Projekt System & Management GmbH – die als Vertragspartner der Bundeswehr für die Projektierung eines neuen Schützenpanzers zuständig ist. Der neue SPz soll «Puma» heissen.
Folgende Fähigkeiten werden gefordert: höchstmöglicher Schutz der Besatzung, strategische Verlegefähigkeit im Luft- und Seetransport, Bewaffnung gegen ein breites Zielspektrum, hohe Beweglichkeit, grosse Reichweite, Minimierung des logistischen Aufwands, hohe Zuverlässigkeit des Gesamtsystems sowie Integration der Führungs-, Aufklärungs- und Waffeneinsatzsysteme.
Als Hauptwaffe ist eine Mauser-Maschinenkanone (MK 30-2 ABM) (ABM: Air Burst Ammunition) vorgesehen. Daneben wird es ein Turm-MG und ein Nahbereichswirksystem geben. Der Turm wird ohne Besatzung sein, denn der Kommandant und der Richtschütze werden sich im Kampfraum befinden. Der Motor ist ein Zehnzylinder der Baureihe MT-890 von MTU und soll 800 kW leisten.
Wegen des dringenden Bedarfs ist mit der Industrie die Lieferung eines Gesamtsystem-Demonstrators für das Jahr 2005 vereinbart. 20 vorgezogene Serienfahrzeuge sind ab 2006, dann weitere 390 Fahrzeuge des ersten Loses bis zum Jahr 2012 zu liefern. *Rene*

Bundeswehr setzt LUNA X-2000 ein

Bei ihren Einsätzen im Kosovo und in Afghanistan setzt die Bundeswehr auch das Luftaufklärungssystem LUNA X-2000 (Luftgestützte-Unbemannte-Nahaufklärungs-Ausstattung) ein.
Die Entwicklung dieses unbemannten Aufklärungssystems ging sehr rasch vor sich. Die Vorgaben der militärischen Führung lauteten vorerst, ein Aufklärungssystem für Panzeraufklärer bereitzustellen, das im Rahmen eines Spähtrupps einsetzbar, flexibel, leicht und schnell verlegbar sei. Daraus entwickelte man innerhalb von nur drei Jahren LUNA zur Serienreife. Diese kurze Entwicklungsdauer war nur möglich, weil man auf handelsübliche Bauteile zurückgegriffen hat. Bis auf wenige dieser Elemente, unter anderem das aus den USA stammende GPS, sind alle anderen Teile im Fachhandel frei erhältlich. Dies macht das System im

Bundeswehr setzt LUNA X-2000 ein: Das unbemannte Aufklärungsgerät LUNA vor dem Start.

Gegensatz zu anderen Aufklärungsgeräten extrem kostengünstig.
LUNA X-2000 besteht neben dem Bedienungspersonal aus:
- der «Drohne», einer Art überdimensionalem Modellflugzeug (ein sechsteiliges Stecksystem mit 4,17 Meter Spannweite, besitzt einen Fallschirm und einen Landebügel für weiche Landungen) als Motorsegler mit einer Startrampe samt Seilfederkatapult; sie ist mit vier Tageslicht- und Infrarotkameras auf der Unterseite und einer Frontkamera ausgestattet, womit sie exzellente Aufnahmen bei Tag und Nacht in Echtzeit liefert; mit dem Steuergerät kann die Drohne – im Gegensatz zu anderen Modellen, die nur auf vorher festgelegten Routen fliegen – manuell gelenkt werden;
- einer Bodenkontrollstation, einem Lkw-2-Tonner mit Kabinenaufbau, einigen Rechnern (Steuerungsgeräten) und Monitoren, einem Videorechner, der die Aufklärungsergebnisse aufzeichnet;
- einer 15 Meter hohen Telemetrieantenne, welche die Verbindung zwischen dem Flugobjekt und der Bodenkontrollstation (BKS) herstellt.

Die Drohne klärt in Höhen zwischen 250 und 500 Meter auf und kann bis zu dreieinhalb Stunden in der Luft bleiben. Die Aufklärungsergebnisse der CCD-Fotokameras, Videokameras und Infrarotkameras werden an eine Auswertestation in Echtzeit übermittelt und dort dokumentiert. Ein Luftbildauswertefeldwebel verfolgt den Flug. Ein besonderes Leistungsmerkmal des LUNA-Fluggerätes ist die Fähigkeit zu kilometerlangen antriebs- und lautlosen Gleitflügen. Eine Landebahn braucht die «Luftgestützte Unbemannte Nahaufklärungs-Ausstattung» nicht, weil die Drohne mittels eines 22 Quadratmeter grossen Landefallschirms an fast jedem Ort zur Erde kommt und geborgen werden kann. *Rene*

Erstes umgerüstetes Tankflugzeug A-310 MRTT

Anfang Dezember wurde in Dresden der erste zum Luft-Luft-Tankflugzeug umgerüstete Airbus A-310 MRTT (Multi Role Transport Tanker) für die Bundeswehr der Öffentlichkeit vorgestellt.
Im Dezember 2001 hatte die Bundeswehr das MRTT-Konsortium Airbus Deutschland-Lufthansa Technik in Hamburg beauftragt, vier bereits bei der Luftwaffe betriebene A-310 Mehrzwecktransportflugzeuge mit Tankrüstsätzen auszustatten. Damit soll die Luftwaffe erstmals die Fähigkeit zur Betankung von Kampfflugzeugen in der Luft haben. Die Flugzeuge verfügen über die volle Funktionalität eines strategischen Betankungsflugzeuges und können in der Luft bis zu 45 t Treibstoff abgeben. Alternativ ist eine Nutzung als Personentransport- und Frachtflugzeug oder als fliegendes Hospital möglich.
Nun erfolgte das «Rollout» des ersten Flugzeuges. Unmittelbar auf das feierliche «Rollout» bei den Elbe Flugzeugwerken in Dresden folgt eine Testphase. Der Erstflug in Verantwortung der Luftwaffe ist für Mai vorgesehen. Bis August 2005 sollen alle vier Multi-Role-Maschinen für ihre neue zusätzliche Aufgabe umgerüstet sein. Mit der Umrüstung der A-310 ist ein Tankflugzeug entstanden, welches einer modernen Flugzeuggeneration angehört. Die verwendete Technologie kann als Grundlage für den Ersatz der

Ein Airbus A-310 als «Multi Role Transport Tanker» umgerüstet.

vorhandenen, aber zum Teil veralteten Tankerflotten der meisten NATO-Staaten dienen, entweder auf der Basis des A-310 oder des Airbus A-330. *Rene*

EUROPÄISCHE UNION

Ende von «Concordia», Start von «Proxima»

Mitte Dezember ist in Mazedonien der von der EU geführte Militäreinsatz, das Unternehmen «Concordia», zu Ende gegangen, angeschlossen wurde die EU-Polizei-Mission «Proxima». Eine Fortsetzung der am 31. März begonnenen Operation «Concordia» mit etwa 400 Soldaten wurde nicht mehr für nötig gehalten. Die Stabilität in der kleinen, vor mehr als zwei Jahren durch ethnische Spannungen an den Rand eines Bürgerkrieges geratenen Balkan-Republik wird nach Ansicht des EU-Sonderbeauftragten in Mazedonien, Botschafter Alexis Brouhns, heute weniger durch bewaffnete Zusammenstösse zwischen Albanern und slawischen Mazedoniern bedroht als durch die organisierte Kriminalität.
Es folgt nun ebenfalls als europäische Unterstützung die Polizeimission «Proxima». Deren Vorbild ist in Bosnien-Herzegowina, wo die EU seit Anfang des Jahres im ersten zivilen Einsatz ihrer Sicherheits- und Verteidigungspolitik den Aufbau professioneller Polizeikräfte unterstützt und überwacht. Etwa 200 europäische Polizeibeamte sollen künftig die mazedonische Polizei unterstützen, ohne selbst polizeiliche Aufgaben wahrzunehmen. Von einer kleinen bewaffneten Schutzkomponente abgesehen, werden die Beamten der EU-Polizeimission keine Waffen tragen. Sie werden im Innenministerium und in den Polizeiwachen von Skopje, Tetowo, Kumanovo, Gostivar und Ohrid tätig sein. In den mehrheitlich von Albanern bewohnten Gebieten sollen sie vor allem helfen, grösseres Vertrauen der Be-

völkerung in die Arbeit der Polizei herzustellen. Chef der Mission ist der belgische Polizeikommissar Bart d'Hooge, der mehrere Jahre auf dem Balkan tätig war.
Wie im Friedensabkommen von Ohrid vorgesehen, seien, laut offiziellen Angaben, bisher mehr als tausend Polizeibeamte der albanischen Minderheit ausgebildet und in die mazedonischen Polizeikräfte integriert worden. Zu den wichtigsten Aufgaben der mazedonischen Polizei zählt die Übernahme des Grenzschutzes vom Militär.
Rene

NATO

Erstes Manöver der NATO Response Force

Die NATO hielt Mitte November 2003 das erste Manöver ihrer Schnellen Eingreiftruppe (NATO Response Force, NRF) ab. Die Truppe gilt als Kernstück der Reform der Nordatlantischen Allianz. In ihr sollen Elitesoldaten aus allen Mitgliedstaaten in einem grossen Verband (Brigadegrösse) zusammengefasst werden, um schneller auf terroristische Bedrohungen oder Krisen reagieren zu können.
An dem Manöver im türkischen Doganbey an der Ägäis beteiligen sich Luft-, See- und Landstreitkräfte aus elf Staaten. Französische Fallschirmjäger, spanische Marinesoldaten, türkische Spezialkräfte und deutsche Kampfflugzeuge bildeten zunächst eine Kommandoeinheit, um Mitarbeiter der Vereinten Nationen aus den Händen von vermeintlichen Terroristen und feindlichen Soldaten zu befreien. Dabei demonstrierte die NRF ihr Potenzial.

Französischer Fallschirmjäger der NRF im Einsatz.

Die komplette Einsatzbereitschaft der Truppe soll bis zum Jahr 2006 mit dann 21 000 Soldaten erreicht werden. Die derzeitige Stärke liegt bei 9000 Mann, von denen 1000 an der Übung in der Türkei teilnahmen. Für NATO-Befehlshaber Europa, US-General James L. Jones, ist die neue Eingreiftruppe die wichtigste Entscheidung in der 54-jährigen Geschichte des Bündnisses. «Damit wird auf die Entwicklung reagiert, dass sich das Sicherheitsumfeld dramatisch verändert hat.» Die NRF gewährleiste die Bedeutung der Allianz im 21. Jahrhundert und stelle sicher, dass auf die neuen Bedrohungen reagiert werden könne.
Rene

NORWEGEN

Ausbildungs- und Erprobungszentrum für NATO errichtet

Als Teil der NATO-Umwandlung zu einer modernen Struktur wurde im vergangenen Oktober das «Joint Warfare Centre» als Ausbildungs- und Erprobungseinrichtung der NATO im norwegischen Stavanger errichtet. Das Hightechzentrum wird zur Entwicklung der NATO-Militärdoktrin, der Ausbildung von Streitkräften für neue Aufgaben und für die Erprobung von Taktiken und Ausrüstungen verwendet. Die Hauptaufgabe der neuen Einrichtung liegt in der Ausbildung von Militärstäben aus NATO-Mitgliedsstaaten und Partnerländern für gemeinsame Einsätze.
Strukturell ist das Zentrum ein Teil des im vergangenen Herbst errichteten Allied Command Transformation (ACT) in Norfolk, Virginia, USA, das die Aufgabe hat, die Umwandlung der militärischen Fähigkeiten der NATO zu steuern, um den Gefährdungen der Gegenwart gewachsen zu sein.
Das «Joint Warfare Centre» wurde an Stelle des früheren NATO-Hauptquartiers Nord errichtet, das stillgelegt wurde. Der Direktor des Zentrums ist der norwegische Generalleutnant Thorstein Skiaker.
Rene

Wach- und Sicherungskompanie für ISAF

Die norwegische Regierung hat nach einem Ersuchen der NATO eine Wach- und Sicherungskompanie für die «International Security Assistance Force» (ISAF) in Afghanistan entsandt.
Die Einheit besteht aus einer mechanisierten Infanteriekompanie in einer Stärke von 200 Soldaten und ist seit Anfang Dezember im Einsatz. Ihre erste Aufgabe ist es, den afghanischen «Grossen Rat» oder «Loya Jirga», der seit Anfang Dezember tagt, zu bewachen und seine Sicherheit zu garantieren.
Die norwegische Verteidigungsministerin, Kristin Krohn-Devold, erklärte dazu, dass sie sehr wohl über die grosse Herausforderung für die Einheit und die für sie bestehenden Risiken Bescheid wisse. Deshalb würde man jede erforderliche und mögliche Anstrengung unternehmen, um die Sicherheit der Soldaten zu gewährleisten.
Norwegen ist bisher in zwei Operationen in Afghanistan und den anliegenden Gebieten involviert: Neben der Teilnahme an der ISAF-Truppe, die eine Stabilisierung der Lage in und unmittelbar um Kabul bewirken soll, beteiligen sich norwegische Truppen auch an der von den USA geführten Operation «Enduring Freedom», deren Hauptanliegen die Bekämpfung der Terroristen von Al Kaida ist.
Rene

Sicherheit in Kabul: eine schwere Aufgabe für ISAF-Soldaten.

ÖSTERREICH

Ein wichtiger Etappenschritt für eine EU-Truppe

Auf dem Weg zur Erreichung einer Truppe für Einsätze im Rahmen der EU hat das Verteidigungsministerium einen wichtigen Etappenschritt erzielt: Es wurden die Voraussetzungen für eine attraktive Entlohnung für Soldaten, die sich für eine EU-Eingreiftruppe verbindlich bereithalten, im Ministerrat beschlossen. Das Thema war bisher vom Finanzministerium mit Vorbehalten behandelt worden.
Österreichische Soldaten werden künftig unter der Bezeichnung KIOP (Kräfte für internationale Operationen) als österreichischer Beitrag für die EU-Eingreiftruppe bereitstehen. Die Bundesregierung hat im Rahmen des in Helsinki aufgestellten EU-Headline Goals 1500 Soldaten dafür gemeldet.
Für diese Kräfte sollen Berufs-, Zeit- und Milizsoldaten angeworben und in stehenden Verbänden bereitgehalten werden. Da diese Truppe innerhalb kürzester Zeit einsetzbar sein soll und auch mit Kampfeinsätzen zu rechnen hat, müssen die Verbände als «Profis» bereitstehen. Soldaten in den KIOP-Einheiten sollen einerseits bereits jetzt im Dienststand des österreichischen Bundesheeres sein und dort, wo es notwendig ist, neu aufgenommen werden. Die Rekrutierung erfolgt auf freiwilliger Basis in ganz Österreich. Der KIOP-Soldat soll mindestens drei Jahre für den Auslandseinsatz bereitstehen.
Durch die Ausbezahlung einer Bereitstellungsprämie und einer KIOP-Zulage wird für die Soldaten ein Anreizsystem geschaffen, damit das erforderliche Personal sichergestellt werden kann.
Die Bereitstellungsprämie beträgt monatlich 332 EURO, ebenso gibt es eine KIOP-Zulage, welche bis zu 200 EURO monatlich ausmacht und am Ende des Verpflichtungszeitraumes ausbezahlt wird. Ebenso besteht die Möglichkeit, den KIOP-Soldaten nach ihrem Verpflichtungszeitraum im Rahmen der Berufsförderung eine Berufsweiterbildung zu ermöglichen.
Verteidigungsminister Platter meinte dazu: «Mit dieser Regelung können wir der Jugend das hervorragende Angebot machen, sich bei hohem Einkommen einer Herausforderung im Auslandseinsatz zu stellen. Es ist mir besonders wichtig, dass die internationale Ausrichtung des Bundesheeres in allen Bundesländern noch verstärkt Fuss fasst, deshalb habe ich vorgegeben, KIOP durch Einschluss aller grossen Verbände und Bundesländer umzusetzen», so Platter.
Der vorgesehene Organisationsrahmen des österreichischen Beitrages umfasst:
- einen gepanzerten Infanterieverband in Bataillonsstärke für das gesamte Spektrum der «Petersberg-Aufgaben», bedarfsbezogen gemischt mit einer Panzer- und/oder einer Panzergrenadierkompanie sowie verstärkt durch eine Fliegerabwehreinheit (gepanzert);
- einen leichten Infanterieverband in Bataillonsstärke nur für friedenserhaltende Einsätze;

- eine ABC-Abwehreinheit, die auch für Aufgaben der zivil-militärischen Zusammenarbeit verwendbar sein soll;
- eine Einheit für humanitäre Hilfeleistungen (z.B. Feldspital, Trinkwasseraufbereitung);
- Einheiten und Elemente zur Unterstützung vornehmlich der eigenen eingesetzten Verbände (z.B. Transportkompanie, Feldlagerbau(Pionier-)kompanie, Transporthubschrauber);
- Stabsanteile für multinationale Kommanden;
- einen Beobachter- und Expertenpool;
- ein Hauptquartierselement für eine multinationale Brigade (ab 2005).

Noch stehen diese Einheiten und Verbände aber nicht und verfügen auch nicht bzw. nur zum Teil über die gebotene Ausrüstung. Der Ankauf modernen Gerätes für diese Truppe wird nun dringend von der Bundesregierung zu beschliessen sein. *Rene*

Bundesheerpläne für 2004

Das österreichische Bundesheer beabsichtigt im Jahr 2004 vor allem international verstärkt tätig zu werden. Das erklärte Verteidigungsminister Günther Platter noch im Dezember vergangenen Jahres.
Es ist beabsichtigt, im Jahr 2004 deutlich mehr Soldaten in Krisengebiete, insbesondere nach Südosteuropa, zu entsenden. Neben der Weiterführung des Einsatzes im Kosovo und einer Beteiligung an der für 2004 vorgesehenen EU-Mission in Bosnien plant Platter, bis zu zehn Stabsoffiziere nach Afghanistan zu entsenden. Einen besonderen Schwerpunkt legt man dabei auf die Ausrüstung und den Schutz der Soldaten im Ausland: «Ich schicke keinen Soldaten ins Ausland, der nicht bestens ausgerüstet ist», erklärte der Minister. Er werde die Internationalisierung des Österreichischen Bundesheeres

Bundesheer-Patrouille in Afghanistan: Keine Truppen mehr für ISAF, dafür aber Stabsoffiziere.

weiter vorantreiben, so Platter, «denn Auslandseinsätze sind Sicherheitseinsätze für Österreich.» Und dafür hat das Verteidigungsministerium zusätzlich zu seinem bescheidenen Budget 17 Millionen Euro im Rahmen eines «Sicherheitspaketes» erhalten. Ob die Mittel für die Anschaffung der dringend benötigten «Pandur»-Mannschaftstransportpanzer für die Truppen im Ausland reichen werden, erscheint noch offen.
Im nationalen Bereich wurde eine Einigung zwischen Innen- und Verteidigungsressort über die Verlängerung der Grenzraumüberwachung im Osten des Landes durch das Österreichische Bundesheer erzielt. Ein weiteres politisches Anliegen ist es für den Minister, die Bundesheerreform-Kommission noch im Frühjahr zu einem Abschluss zu bringen. *Rene*

VEREINIGTE STAATEN

Diskussion über Stärke der Landstreitkräfte

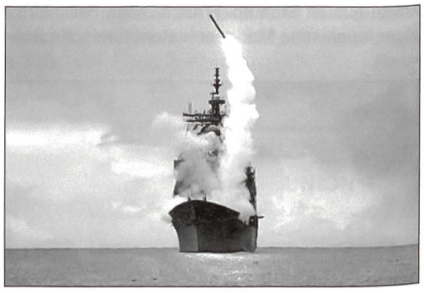
In den USA ist eine Debatte über die Heeresstärke der US-Streitkräfte ausgebrochen. Der pensionierte Generalstabschef der Landstreitkräfte, General Eric Shinseki, wies kurz vor seinem Abschied darauf hin. Auch sein Nachfolger, General Peter J. Shoemaker, stimmte dem zu.
Heute hat das US-Heer 491 000 Soldaten im aktiven Dienst und weitere 550 000 der Army Reserve und der National Guard. Um die gegenwärtige Entsendung von 370 000 Soldaten in mehr als hundert Ländern aufrechtzuerhalten, sind 136 000 Reservisten und Nationalgardisten in den aktiven Dienst gestellt worden.
Da die Truppen, die in Bosnien, im Kosovo und auf der Sinai-Halbinsel nach dem Ende ihres sechsmonatigen Turnusses durch eine gemischte Truppe, die aus aktiven und Reserveverbänden besteht, abgelöst werden sollen, sieht man das als indirektes Eingeständnis für die zu geringe Stärke der aktiven Truppen des Heeres.
«Wir sind dabei, die Frage der Truppenstärke zu untersuchen», erklärte dazu Verteidigungsminister Donald Rumsfeld. Eine Erhöhung des Personalstandes sieht er als letzte Massnahme. Vorher will er verschiedene Änderungen durchführen, die sowohl die laufenden Einsatzbelastungen verringern (Reduzierung der gegenwärtigen Verpflichtungen), als auch eine effizientere Nutzung des Personals (weitere Privatisierung von Infrastruktur und Unterstützungsleistungen) gewährleisten sollen. *Rene*

Die Umwandlung des US-Heeres bis 2016

Alle Teilstreitkräfte der US-Armee sind einem langjährigen Transformationsprozess unterworfen, der sie revolutionär verändern soll. Alle Bereiche, wie Organisation, Ausrüstung und Gerät, Führungssysteme und vieles mehr, sind davon betroffen. Als kleines Beispiel dafür sind die Pläne der Landstreitkräfte anzuführen.
Zwischen 2010 und 2016 wird das US-Heer die als «Objective Force» bezeichnete Organisation einnehmen. Das wird eine «Hightech»-Streitkraft sein, die kleiner und leichter als jene von heute ist, aber beweglicher sein und mehr an Kampfkraft haben wird als die schweren (Panzer- und Mech-)Divisionen von heute. Das Heer plant 5 Divisionsäquivalente an Kampftruppen in dieser «Objective Force» bis 2016 einsatzbereit zu haben.
Die Umwandlung von der heutigen als «Legacy Force» bezeichneten Streitmacht zur «Objective Force» ist seit Jahren geplant worden, aber die Erfahrungen, die in den letzten bewaffneten Konflikten gemacht worden sind, verlangen immer wieder Änderungen. Das heutige Heer hat eine gewaltige Kampfkraft, aber die schweren Divisionen benötigen Monate, bis sie an einen fernen Einsatzort gelangen und erfordern ein eigenes kleines «Heer» für die Versorgung und Instandsetzung.
Das Rückgrat der «Objective Force» wird das «Future Combat System» (FCS; Kampfsystem der Zukunft) sein, das aus einer Familie gepanzerter Fahrzeuge und Waffenplattformen bestehen wird: ein Kampfpanzer-ähnliches Fahrzeug, ein gepanzerter Mannschaftstransporter, eine Artillerieplattform ebenso wie bemannte und unbemannte Kraftfahr- und Luftfahrzeuge. Von den 13 gegenwärtig geplanten Fahrzeugtypen werden 5 (Boden- und Luftsysteme) voraussichtlich unbemannt sein. Die ersten Elemente dieser Art sollen im Jahr 2010 eine anfängliche Einsatzbereitschaft erlangen. *Rene*

Seestreitkräfte erproben neue Expeditions-Kampfgruppe

Die US Navy erprobt zurzeit eine «Expeditionary Strike Group» (ESG). Eine derartige Gruppe befindet sich seit August auf Probefahrt.
Sie besteht aus einer amphibischen Kampfgruppe mit drei amphibischen Schiffen sowie einem Lenkwaffenkreuzer, einem Lenkwaffenzerstörer, einer Fregatte und einem Jagd-U-Boot. An Bord der amphibischen Schiffe befinden sich 5000 Marineinfanteristen (eine «Marine Expeditionary Force»). Kampfflugzeuge und Kampfhubschrauber sind an Bord des amphibischen Führungsschiffes stationiert. Eine Abteilung SEAL-Kommandos für Special Forces-Einsätze



Lenkwaffenkreuzer startet Marschflugkörper «Tomahawk».

befindet sich an Bord des U-Bootes. Die Kriegsschiffe sind mit Marschflugkörpern, 5-Zoll-Geschützen und AEGIS-Luftabwehrsystemen ausgerüstet.
Diese gebündelte Kampfkraft soll Navy-Einsatzkräfte flexibler machen und die Anzahl der autonom operierenden Verbände annähernd verdoppeln, ohne die Schiffszahl dabei zu erhöhen. Die Erprobung wird neun Monate andauern. *Rene*

AIUTO SVIZZERO AI MONTANARI
SCHWEIZER BERGHILFE
TEL. 01/712 60 60 FAX 01/712 60 50
www.berghilfe.ch info@berghilfe.ch
AIDE SUISSE AUX MONTAGNARDS
AGID SVIZZER PER LA MUNTOGNA